



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

4848
B65U7
1893



UC-REF
\$B 155 911

YC148761

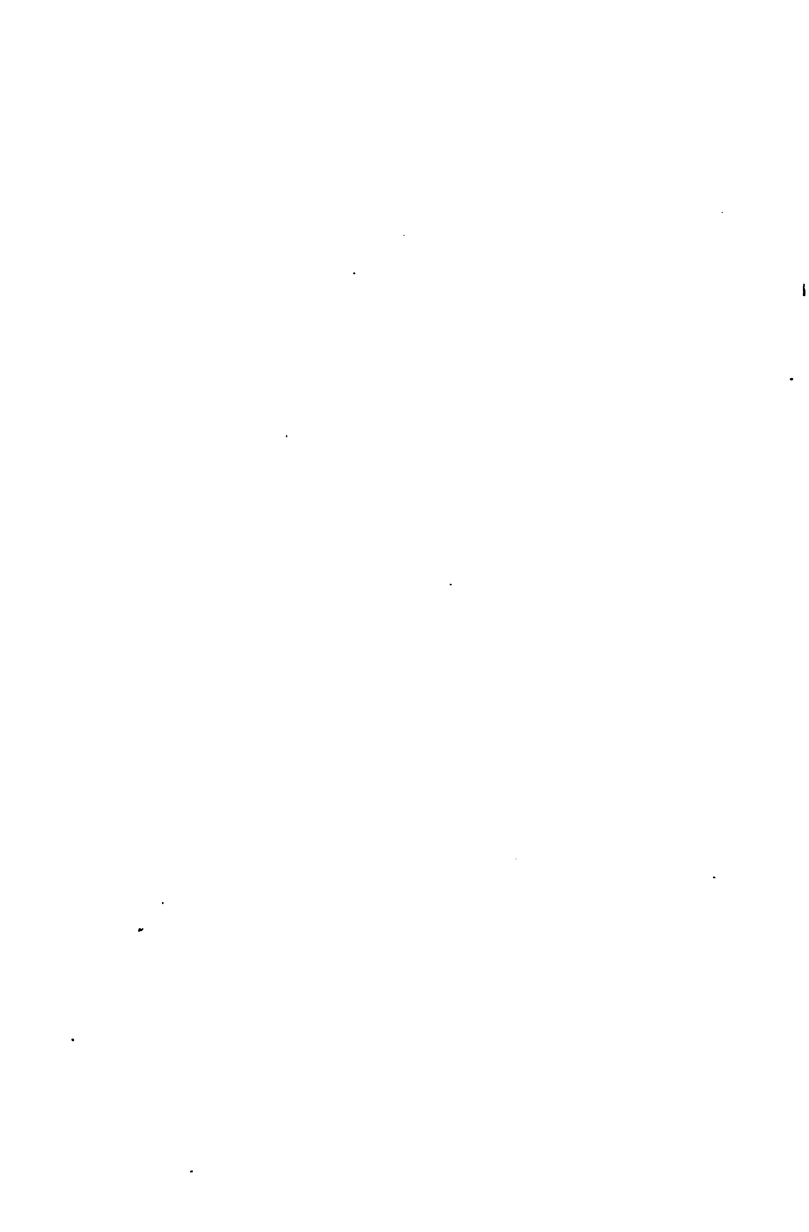
Otto Bremer.
10.2.98.

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· OTTO · BREMER ·



EX LIBRIS

Handwritten text, possibly a signature or name, appearing as a faint scribble.



Ut'm Noatangsche.

Volksthümliche Erzählungen
in plattdeutscher Mundart

von

H. Boldt,

Lehrer a. d. h. Töcherschule zu Elbing.

Zweite Auflage.

Königsberg.

Hartung'sche Verlagsdruckerei.

1893.

PT4848
B6547
1893

PRESERVATION
COPY ADDED

11/19/91

BREMER

TO VIKU
ALBON LAD

Vorwort zur ersten Auflage.

Der Dialekt, in welchem diese kleinen Erzählungen geschrieben sind, ist der jenes Gaues südlich vom Pregel zwischen Haff und Alle, speciell der des Kreises Pr. Eylau.

Die Erfahrung, daß selbst die Gebildeten dieser Gegend zu Zeiten im Familientreise gerne in der heimatlichen Mundart vorlesen mögen, hat mich bewogen, dieses Büchelchen zusammenzustellen.

Es kam mir besonders darauf an, die Mundart so naturgetreu wie irgend möglich wiederzugeben, wobei sich jedoch größere Schwierigkeiten zeigten, als ich im ersten Augenblicke geglaubt hatte.

Die Orthographie ist nach Möglichkeit vereinfacht, da eine einheitliche plattdeutsche Schriftsprache nicht existirt. Etwaige Inconsequenzen, welche trotz wiederholter Correctur vorkommen sollten, wolle der nachsichtige Leser entschuldigen.

Elbing, im December 1877.

A. B.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Nachdem Männer, wie Herr Dr. Küster-Breslau, Professor Dr. Dorr-Elbing u. ein günstiges Urtheil über vorliegendes Büchlein gefällt haben, fügen wir zu seiner Empfehlung noch den Inhalt folgender Briefe der Herren Oberbürgermeister Selke und Professor Klaus Groth bei, welche lauten:

Königsberg, den 31. Juli 1878.

Verehrter Herr!

Entschuldigen Sie, wenn ich erst heute von hier aus Ihnen meinen ergebensten Dank ausspreche für die freundliche Übersendung Ihrer Noatangschen Erzählungen. Dieselben sind mir eine erheiternde Badelektüre gewesen.

Mit bestem Gruß Ihr ergebenster

Selke, Oberbürgermeister.

Riel, 23. Juli 1878.

Geehrter Herr!

„Ut'm Noatangsche“ habe ich mit Vergnügen empfangen und gelesen. Von dergleichen kurzen und charakteristischen Erzählungen in der Volksmundart können wir nicht genug bekommen, sie sind das beste Material einer Geschichte der Zeit. Ich werde die vorliegenden, sobald ich kann, im „Plattb. Husfründ“ anzeigen. Vorläufig bedanke ich mich aufrichtig.

Ganz ergebenst

Klaus Groth.

Der „Plattbütsche Husfründ“ vom 10. August 1878 schreibt darauf: „Bun solke lütt Geschichten kann de plattbütsche Husfründ nich genug to Gesicht kriegen, he howt jimmer op mehr.“

Da is Ton ein un doch Gefühl ein, sä de ol Flensborger Bendixen, do lew he noch un hör „Frent euch des Lebens“ op en Waldhorn blasen. Wirklich, Ton is in disse lütt Bertell'n, un de echte, as man em wul hörn kann, wenn man recht mank plattbütsche Lüdbumhorcht, awer nich lich namaken.

Herr Boldt sin Geschichten sünd so eenfach as maglich, awer de maß mal Een na, he schalt't wul blieben laten, he mut se eerst erleben.

Ich erlaube mir schließlich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Auflage drei Nummern zugegeben sind.

Elbing, Januar 1893.

Der Verfasser.

I.

De Schproak en Kleed.

Mag sönn, dat bloß de hochdietsch Schproak
 Et Recht hewt, boawe optolewe,
 On dat de platt mang Dau on Doak
 Wie'n Stewkind bloß eräm darf schwewe,
 Doach ös damöt denn all gesecht,
 Dat se nuscht bogt on dat se schlecht
 On dat se utgerott mott warre?
 Stömm bloß emoal en arme Mann
 On teh em diene Leibrock an,
 Strem em dien Böffke's anne Kopp
 On sett em den Cylinder op,
 Wa ju nich alle heid' to Narre?
 Na on de Schproak ös of en Kleed,
 Dat ons de leewe Gott anmeet,
 On wat de moakt mott of god goane.
 So ös ons Schproak va ons of scheen,
 On öff nicht woal e anda seene,
 De ons geroad nicht bāta schtoane.
 We söck möt fremde Feddere schmökft,
 Dem lett et ömma wie gedrökft,

Drüm leier: Bin red man platt,
 Des bloß ble Hart von bönne glatt,
 Hastest heit hochye ewend so,
 Als wenn du hochbietsch redst em to.

II.

De Mella¹⁾ Pölz.

Möchel Kruf' ut Tharau vateld: „Wie
 öff noch bim Mella Pölz wea, dat wea noch
 e Keadelke, de had of e däge²⁾ Biedel mött
 Göld.

Als öff nu biem Mella Pölz wea, doa
 watt he eenmoal noa Rensberg³⁾ riede, siene
 grote Frind beseefe. Wie he nu noa Rensberg
 kömmt, moake se geroad e niöt Schteenflasta
 on wölle miene Mella Pölz nich dörchloate.
 Dawasch⁴⁾ mien Mella Pölz göwt sienem Brune⁵⁾
 de Schpoare, on wech ös he äwa dat Brett.

Nu funge se an to schrie: „Holt dän Mella
 Pölz op, holt dän Mella Pölz op!“ Dawasch
 mien Mella Pölz feat söff an ganuscht on red
 bi siene grote Frind va de Dää⁶⁾ on bung
 siene Brune an de Fönstaload.

1) Müller. 2) tüchtigen. 3) Königsberg. 4) aber, in
 gewissen Verbindungen auch „oawa“. 5) Braunen. 6) Thür.

Nu ging he 'rönn on fäd: „Goden Doag!“
 Se fäde: „Scheen Dant, sied wölkomm', goat
 wieda on fett ju¹⁾ e Schtung verentwintig,
 Mella Bölz!“ Do se bukke em Pannkof²⁾ on
 Schpörkel.

Wie et nu Dawend³⁾ wea, doa warre de
 grote Frind mött däm Mella Bölz goane dat
 Theoataschpöll beseeke. Wie se nu ün dat
 Theoataschpöll koame, doa secht ons⁴⁾ Mella
 Bölz: „Na, goden Noawend allasch⁵⁾!“ On
 doa funge se foaz⁶⁾ alla an to lache.

Wie nu dat Theoataschpöll loßgeit, doa
 ös ömma so, als wenn eena dän angere ta-
 schtäke⁷⁾ wöll. Doa wat mienem Mella Bölz
 Angst on he schriet: „Na, si ju hia Lied, oawasch
 si ju Mörbasch, loat doach nich dän Mann
 taschpöffe.“

On doa schmeete se dän Mella Bölz va
 de Däa.“

III.

Ok de Koch von Thierbach mott scharwe.

De Bua Koch ün Thierbach wea en olla

1) Euch. 2) Pfannkuchen. 3) Abend, zuweilen auch
 „Noawend“. 4) unser. 5) alle, mitunter auch „alla“.
 6) gleich. 7) todtschrecken.

Schteentrest,¹⁾ nie wea he krank on de Dot ging em ut 'm Wäg. Den Lieb, de söff daräwer vawundade, säd he, dat he dem Dot of eene Gefalle gebahn hadde. An eenem Dach geit Koch op de Landschtrat on sit wie de Hung den Dot an= belle, on de Dot ön eene hohle Wied retareat. Koch geit han, joagt de Hung wech, on de Dot nökt em tom Dank to an ös vafchwunge. Op enmol wat Koch krank, he denkt, nu kann de Frindschaft doach een End hebbe on um söcha to goane, wacht he Dach on Nacht on schstellt söf de Flint an dat Bed. An eenem Dach sit Koch: „De Dot kift dörch dat Schlä= telloach.“²⁾ Bauß! on Koch schött den „Dot von Thierbach“ dot on schleppt nu ruhig ön. He woakt vawasch nich mea op, denn öm Schloap³⁾ ös de „Dot von Schmauch“⁴⁾ gekoame on hewt sine Seel geholt.

IV.

Op rena Hoachtiet ön Bepalle.

Et wea 'ne grote Hoachtiet ön Bepalle.
Loa Körch svare uta de Brutlied bloß twe

1) Steinschrift. 2) Schlüffeloch. 3) Schlaf. 4) Ist das Nachbarkirchdorf von Thierbach.

Brutjungfere on twe Blazmeiftasch¹⁾, twe gode
 Menna on twe gode Wiema; oawasch toa Moal-
 tied weare woall an achtig bett nägentig Mönſche
 gebäde, on de Moſik wea ut da Schtadt.

Wie ons Frind henn keem, dat heet ünnet
 Hoachtietshus, et kunn de Sega²⁾ ſief sönn,
 geit et all ſchlagsch loſtig to. De Fönſta on
 Dääre weare alla oape, on de junge Lied dansde³⁾,
 dat et zöttad on dränt. Dem Schtoawke nä-
 webi huffte de Boabasch on Nuttasch tohop
 on vatelde söff von Pead on Woage, vom
 Schpönne on Warke. Gen Döſch ſchpält ſlietig
 Roate.

Op eenem grote Bagueege, et mek sönn
 Hoachtiet oawa Ringelbea,⁴⁾ ös öm Noatangſche
 ömma e Schpoaßvoagel, de ſiene Wögzles da-
 mött anfangt, dat he söff freega als de angere
 Kloabſchvaddasch⁵⁾ beſchnorgelt⁶⁾.

Dittmoal wearet de Noaba Klohnke, de
 von Schtoaw to Schtoaw gink on väl ſchpoaßiget
 Tieg moakte, doabi oawasch ömma ſachtke mea
 drunk.

1) Blazmeister = Brautführer. 2) Uhr. 3) tanzten.
 4) Kindtaufen. 5) Feſtgenossen. 6) vollſthümlicher Aus-
 druck für betrinken.

He schtead bol disse, bol jenne. Dat measchte¹⁾ hufft he däm Lehra op 'in Lebda, de söff gänich to Ioate wußt.

Heat de Kohnke, dat de Lehra een Woat secht, gliet schriet he: „Scholmeista, du böst e Schoap, du moßt önne Schoapschtall.“ Daräwa²⁾ mott Jung on Olt sea lache. Kohnke feat söff an nusch. He singt datwösche sien Leewlingsleed: „Herzlene, du böst mein.“ Schoad oawasch wearet, dat he man dat eene Schtrowke funn.

So ginge de Schtunge henn, on Kohnke had woall seftig moal sien Berschte gesunge, oawasch of ganz gewöß säwentig Schoaps on Schoapsköpp däm Lehra an 'ne Koap geschmäte.

Doa watt gegäte. Dns Kohnke kooft linksch on rechtsch on schriet all Dgeblöck: „Scholmeista, du böst e Schoap“; he vagett oawasch to äte.

Noa Dösch herwt de Lehra to finge on to bäde. Alla schtoane op, of de Kohnke. He likt oawasch ömma mött däm eene Dg noam Gansbroade, mott däm angere noam Schwiensbroade. He weet, geit dat Aete vom Dösch,

1) meiste. 2) darüber.

fröcht he hiede nuschta mea. De Lehra secht äwend: „Wir danken“ Doa schriet Kohnke: „Da wat sch . . . , öff näm noach e Schinke!“ On he hukft söff henn, nömmt de Gans bi beid Feet, rött se utönange¹⁾ on sangt wedda alleen an to äte.

Nu ös es mött däm Både ut. Alla goane sie äwa Döfche on Bänke on loate dem Lehra nich e moal Tiet tom Dame segge. Welk ole Wiema schöddere²⁾ mött däm Koap äwa solk guatloset Tieg.

De Lehra geit noa Hus on nömmt söff vaa, dän ganze Bäägang däm Herr Farr to vatelle. Kohnke watt noa da Woaltiet bol meed on schleeprig on schleppt op eenem Schtohl ön, on of öm Schloap brommelt he noach: „Herzlene, du böst mein“, on gliet dahinga: „Scholmeista, du böst e Schvap.“

V

„Woa geit de Wedj noa Beenkeim?“

Twöfche³⁾ Knipitte on Remitte kömmt eena op 'ne lange Wäf⁴⁾. Sia haut de seelge Wiesta

1) auseinander. 2) schütteln. 3) zwischen. 4) Wiese.

an eenem Soamadag¹⁾ all von sea freeg²⁾ Gras
va sien Rohke.

He hewt va väle Joa dat Gehea bi Denne-
wik valoare, dat he fast dow³⁾ ös. Dat Sönnke⁴⁾
geit ömma höcha, on de Schweet schteit däm
Biesta va da Stean.

Doa schteit op eenmoal öm dröbde Schwoad
von em e Fremda, de schriet em to: „Ma
gode Moarge, öff wull man froage, woa geit
doach de Wech noa Beenkeim?“

Ons' Biesta kiffit sökk op on secht: „Et
ös hiede ganz scheenet Weddake⁵⁾.“

De Fremda ös halw ärgalich on schriet
noach dolla⁶⁾: „Woa geit de Wech noa Been-
keim?“

De Biesta secht: „Deff hau ömma geroad
to op jenn Wiedehusch.“

Mu watt de Fremda schlömm on flooft⁷⁾:
„Tom Kriez hölgebielzinteehmehlsack⁸⁾, woa geit
der Wech noa Beenkeim?“

On de Biesta meent: „S, vä schnött wat
on hinge ganusch.“

1) Sommertag. 2) früh. 3) taub. 4) Sonne.
5) Wetterchen. 6) toller, mehr, lauter. 7) flucht. 8) Kreuz-
burg-Heiligenbeil-Binten und Mehlsack.

Nu moakt de Fremda feat on geit und schömpst: „Dat ju de Diewel hoale meeg!“

De Biefta scharpt sien Sens' on secht: Dett bedank mi.“

VI.

De Lichtkedräge¹⁾.

Et òs eene grote Sing²⁾, fleene Ringa ongedeept³⁾ shtoarwe to loate. De Geistakes motte sea lang als Lichtkedrägasch oppe Sömp⁴⁾ römhöpse⁵⁾; dat weet jeda ün onfra Gegend.

De Lichtkedrägasch schpälbe⁶⁾ all manke moal eenem, de ün dustare⁷⁾ wiet noa Hus to goane had, e schlömme Schoabanak⁸⁾, dat heet, wenn se dörch Wold on Breeka⁹⁾ ginge.

So geit of eene Sinndag¹⁰⁾ schpoad de Brenna von Woriene noa Wokelle. Et òs all schwoa sea lang hä. He kömmt ünne Wold on et òs so dista, wie ün Saff. Keen Voagel, keen nuschst lett söff heare, als hia on doa eene Uhl¹¹⁾.

On wie he nu so geit, doa rennt he op

1) Irrlicht. 2) Sünde. 3) ungetauft. 4) Sumpfen.
5) herumhüpfen. 6) spielen. 7) finstern. 8) Streich.
9) Brüche. 10) Sonntag. 11) Gule.

'ne dikke Gef¹⁾). He hewt ne geheage Brusch²⁾, blöwt oawasch ganz schtöll schtoane on fitt sökf noa alle Siede öm on fitt, dat he op 'm onröchtge Wech ös. Doa geit he trig³⁾ on fangt on to seeke on seeke. De Wech ös nich to finge. Op eenem moal warre de Beem kleena on he schteit am grote Broaf on nich wiet aw⁴⁾ höpft e Lichtfedräga henn on hä.

Däm Mann watt ganich bäta⁵⁾, he wöll bäde, oawasch he kunn nich. He wöll trig, oawasch et titt⁶⁾ em noa däm Flammke. He wöll et griepe⁷⁾, on ploms, doa licht a öнна Torstuhl. Tom Glöck ös bloß e Böske Woata drön on he krabbelt wedda 'rut.

Nu geit dat Moanke⁸⁾ op. De Brenna wat gewoa⁹⁾, dat he e Beadelmiel¹⁰⁾ vom Wech aw ös, oawasch noa eena kleene Schtung ös he ut alla Gefoa¹¹⁾).

Noa vea Wäke vasöpt ön eena Nacht ön ganz däm sölwge¹²⁾ Broof een Mann ut Böppake, on Jeda säb: „Dät hewt de Lichtfedräga ge-
doane.“

1) Eiche. 2) Beule. 3) zurück. 4) ab. 5) besser.
6) zieht. 7) greifen. 8) Mond. 9) wird gewahr.
10) Viertelmile. 11) Gefahr. 12) demselben.

VII.

De Pöltageist ün Kutschitte.

Dat schpooft ün Kutschitte! So geit et Ge-
loos' ünne veatiga¹⁾ Joare von Därp to Därp
bet äwa de Grenz von Noatange. Bol full
et gekloapt, bol geklatscht, bol gekrazt, bol ge-
schproake hebbe. Von wiet on breet foame de
Mönsche tohop, om Schpooke to heare. Fiene
Herres on Frues ut Klau²⁾ on Kenzburg weare
dabi, dat measchte weare oawa Lied vom Lang.

Den Kutschitte ös möddel³⁾ öm Därp e
grota Dief⁴⁾, on bi däm Dief schteit e kleenet
Huske. Et geheat eenem Egenkätna. Sia
schpooft et all sea lange Tiet. Wäl Nieschiage⁵⁾
foame noa Hus on hebbe nuscht geseene; wäl
vatelle oawa of sea grufeliget Tieg.

Se hebbe geseene, wie de Pöltageist eenem
Margellke von fütie bet seftie Joare, dat sea
frank öm Schtoawke hinga döm Rachel⁶⁾ öm
Bedd leeg, an e Hoare röt.

De Schpoaf wea mankemoal so schpölliger⁷⁾,
dat he däm Margellke dän Todeff⁸⁾ wech riete
wull. Wulle denn de grote Lied dän Todeff

1) vierziger. 2) Ehlau. 3) mitten. 4) Dieb.
5) Neugierige. 6) Ofen. 7) spielte gern. 8) Deckbett.

fasthole, so leet he noa, on de Lied fulle sea an de Gad. Daräwa kunn sökk de Schpook gannich helpe voa lache.

He sölvst wea oawasch sea ävelnämärig¹⁾.

Gen briesstet Buasähne²⁾ zacht³⁾ sökk gean mött 'm, oawasch denn fleege Depp on Scharwel⁴⁾ ön de Schtoaw.. Dän eene Doag flöcht däm junge Keadel von eenem Schaff een roget⁵⁾ Heenaei op e Büffel.

Dat ganze Hus vat utgerient oawa et schpookt doach. De Herr Farr kömmt finge on bäde, moakt Kriezkes, wä weet, wie väl, et helpt alla nusch.

De measchte Lied meende, dat mott wat to bediede hebbe. Denna Roama mott väl Göld vagoawe sönn. Se froage däm Schpook, on röchtig de secht dörch Krage joa. Dawasch et darf keena groawe, wie de Boada on sien ölst Sähn.

De Sähn geit ut' m Deenst on je groawe on groawe, dat Göld lett sökk nich seene. Se motte dat Doach wedda toscharre. Opp eenmoal heet et, dat Margellke ös de Doachte

1) übelnehmerig. 2) Bauernböhnchen. 3) zergen, zanten. 4) Scherben. 5) rohes.

von eenem Schwattkünstla¹⁾, on de hewt gefecht:
 „Noa de Densegnung foam öff dat Ring hoale.“

Dem Noabadärp²⁾ Zaskatte had de Lehra söff of väl vom Schpooß vatelle loate, oawasch alla va Bedreegerie gehoale. De junge Bure öm Därp leete nich noa, he full dörchut³⁾ möttfoame, se wölle of dän Schpooß besecke.

An eenem Datwend goane se von Hus op eenem Röchtschtieg⁴⁾ noa Rutschitte. Als se anfoame, ös de Schtoaw voll Mönsche; alla passe op, wenn de Schpooß söff heare loate watt. Op eenmoal fragt et an da Roamadäa⁵⁾.

Ons' Lehra wüll hiede de Bedreegeri opdecke. He nömmt söff Schtriebhölzkes on geit alleen ön de ledge⁶⁾ Roama. So wie et fragt, moakt he Licht. Nuscht to seene. So geit et e ganz Wiel. Doa watt däm Lehra grurig. He geit herut ut da Roama on sitt, wie öm e schwatta Pudel dörch de Feet rennt. He hufft söff op de Bänk on sönnnt, on sönnnt. Nu kloapt wat an sien Schteewel.⁷⁾ Allwedda! allwedda! on nuscht to seene.

Op dissa lange Bänk hufft e Eng wieda

1) Schwarzkünstler gleich Freimaurer, denen man in dieser Gegend übernatürliche Verbindungen eo ipso zutraut. 2) Nachbardorf. 3) durchaus. 4) Nichtsteig 5) Kammerthür. 6) leere. 7) Stiefel.

e grotta Keadel, de sökk dat Bagneege moakt on mött sienem Schtoak hinga dem Puffel von siene ole Frind' dörch de Fönstanisch däm Lehra an de Scheewel floapt. Of de schwatt Budel gehead'm¹).

De Lehra watt friedewitt²) on secht to siene Bure, se michte doch noa Hus koame, he si sea ontwoall.

Se goane mött, oawasch bute mott de Lehra segge, dat he nich e halw Miel to Foot gwane kann. Se goane ün een Buahus on böbbe öm e Foawark. De Pead warre angeschpanne, on ün dissa Tiet woade³) de Zaskatta öm Hus. De Schtoaw ös man es böske licht,⁴) de Lehra hufft op eenem Schtohl und göwt keen Woad von sökk. Et ös ganz schtöll. Zeda greewelt⁵) noa. Den dissem Dgeblöck schpringt e schwatt Katt vom Schtellwarf⁶) op de Gad, dat et knallt. Nu blöwt de Lehra nich önna Schtoaw, he rennt herut on watt noach kroagke⁷) tawösch⁸) on op e Woage gebroacht. He had dän Waschtand op väl Doag' on siene Gesundheit op väl Wäke walvare. Dat Nervefeba⁹) schmeet em op et Krankebedd.

1) gehörte ihm. 2) freideweiß. 3) warten. 4) hell, 5) grübelt. 6) Webstuhl. 7) gerade, in dem selben Augenblick. 8) erwischt, erhascht, ergriffen. 9) Nervenieber.

De Schpook pakkt bol siene säwe Sache ön, denn de Pollezei leet keene ön dat Hus. De Bedreegeri¹⁾ ös noach bet hiede nich an e Doag gekoame.

VIII.

Dat witte Duwke²⁾.

De Herr Farr von Schpikorre wea ömma bedoacht, siene Bure de Predigt dietlich uttolegge³⁾. He soacht va jede Sinndag dat leichtste Kapittel ut.

So kömmt he eene Sönnoawend an eene Schtell öm Luffas, de vateld, wie biem Herr Jeseß sökk e wittet Duwke als höllge Geist hewt öngefunge. Na, denkt de Herr Farr, dis' Schtell sull mi oawasch of sölwst Borsche Fried begriep⁴⁾. He lett däm Alekna⁵⁾ to sökk koame on moakt em kloa, dat he to moarge sökk e witte Duw ön de Korch besorge sull.

Mött dissem Voagel sull he op de Korchelucht⁶⁾ schtiege, on wenn de Herr Farr secht: „De höllge Geist flog däm Herr Jeseß als

1) Betrügerei. 2) Täubchen. 3) auszulegen. 4) begreifen. 5) Glöckner. 6) Kirchenboden.

witte Duw oppe Roap“, denn full de Klefna
de Duw dörch de Luf anna Deck dörschleege¹⁾
loate.

De Klefna waschprekkt alla op et beste tof
besoarge, on freit sökk all, wie de Bure söf
wunger²⁾ warre. He kröppt ön e Duweschlag
on nömmt de best Duw all Sönnoawend Dawend
ön de Rörch.

De Sinndag kömmt. De Herr Farr hewt
wie noach sölle³⁾ geschproake. Op eenmoal kömmt
de Schtell vom höllge Geist. He kiffit noa
boawe⁴⁾, oawasch keen Duw, keen Klefna lett
sökk seene.

He secht de Schtell lut wedda, on noach
eenmoal. Nu schtökt de Klefna dän Roap
dörch de Luf on schriet ön de Rörch:

De höllge Geist ös nich vagäte,
De Ratt — — — gefräte⁵⁾.

IX.

Am Miejaschhöllgeoawend⁶⁾.

De Doag ös all e Hoanschrie länga. De
Dawend kömmt 'ran, on noa däm Dawendbrod

1) durchfliegen. 2) wundern. 3) selten. 4) oben.
5) aufgefressen. 6) Sylvesterabend.

head eena von seß bet säwe ün ganz Tomßdärp geistliche Leeda singe.

Schpäda goane de gode Frind tohop om dän lehte Doag üm Joo ün Frindschaft to beschliete. De junge Lieb driewe¹⁾ allalei Schpeelkes. Doa wat Glöck gegräpe, Tönn²⁾ gegoate, Dichte gedröppt, Schlorrke geschmäte, Hakselle³⁾ gepußt, Rosemoffe gejoagt.

Et wat hiede nich lang obgebläwe, denn önna Sölwestanacht wanke de Geista. All de Seelkes von dän Mönsche, de üm Hus geschtoarwe sönn, koame twösche elf on twelf, om söff am heete Rachel va dat ganze Joo opto-warne. De Rachelbänk wat atwetroamt on witt geschiat⁴⁾, on dat Licht nich utgepußt. Nu watt Waschwata henngeschield, een Stamm henngelecht, on dat längste Handdog henngehängt.

Sea scheew⁵⁾ watt jeda angefeene, de däm Moatanga diese Gloawe benäme wöll. He secht ömma: „S, se warre joo of nich koame, oawasch wenn se am Eng doach keeme, motte de oarme Geistakes doach sea freere,“ oh he moakt siene Rachel noach heeta.

1) treiben. 2) Sinn. 3) Häsjel. 4) geschuert.
5) schief.

Dat letzte Schpeelte¹⁾ von 'ne junge Mäkes ut Tomsbärp am Niejaschhöllgeoawend ös, dat se e Fingahot voll Solt²⁾ unga de Schettel op e Dösch schödde.³⁾ Des nu Moargens dat Solt taschmolte, mott dat Mäke öm nächste Joo schtoarwe. Wie freit et söff, wenn am Niejaschmoarge dat Solt dreeg ös. Grotet Lawe göwt et aw, wenn et natt ös, wenn Frözke oawa Hanske söff ön de Schtoaw to schliefe wußte on Woata 'ropp dröppelte⁴⁾).

X.

De Kloockoosa⁵⁾ ut Schmeditte.

Et wea e narrscha⁶⁾ Keadel, de Kloockoosa ut Schmeditte, schoad, dat he so freeg önt Gras biete⁷⁾ muß. Awarall wea he dabi, on ömma wußt he väl to vatelle on väl to roatschloage.

Döm eene Doag proald⁸⁾ he mött sienem fiene Dösch on dat he Farkelbroade ät'. He hevt twelf Farkel gehewt, on alla sönn va em alleen gewese. „Na, na,“ secht Dhlert, „doa moßt di joo dän Aefel äte.“ „Da nä, öff leet mi all beatie Doag⁹⁾ eent broade,“ meent dropp de

1) Spielchen. 2) Salz. 3) schütten. 4) tröpfelte.
5) Klugloser. 6) närrischer. 7) beißen. 8) prahlte.
9) alle vierzehn Tage.

Kloofkooſa. „Nu kooſt di faſt,¹⁾ mien Kloofkooſa,“ ſchreeg²⁾ Luddwig Heß, „dat leſte ös joa denn e Schwien von verentwintig Wäſe.“

Genmoal geit et däm Kloofkooſa noach ſchlehta. He ös op eena Luſſjon biem Herr Farr. He ös ſea kleen on kann ſchlecht ſeene, watt oawaſch flietig möttbeede.³⁾ Gen Seßer, noach e Seßer, noach eena on — zum dritten. Wat kröcht he to ſienem Schreck? E ganze Arm voll Daſſeheana.⁴⁾

Had de Heana on Göld öm Schtöch ge-loate, he had ſea kloof gedoane. Dawaſch he nömmt ſe mött noa Huß. Wie ſe ſien Dliſche ſitt, blöwt ſe ganz ſchtöll ſchtoane, ſett de beid Häng ön de Sied on nu kröcht he. Tolekt ſecht ſe: „Nu geiſt du gliet tom Herr Farr on läßt⁵⁾ di dat Göld trig gäwe. Du läßt di önne Behuſing mött däm Tieg nich mea ſeene.“

Ganz ſchtöll ſchlöfft fött de Kloofkooſa mött all dän Heana tom Herr Farr. De ös oawa nich to Huß, on nu blöwt däm Dnglöckſking nuſcht äwerig, als mött de Heana wedda da Dliſche ön de Finga to falle. Se kömmt all

1) feſt. 2) ſchrie. 3) mitbieten. 4) Döſenhörner. 5) läßt.

bet an 't Boatke¹⁾ on moakt e Gefeia,²⁾ dat de arm Schelm nich tom Boad koame kann.

Dän angere Doag ganz freeg schleppt he de Heana tom Herr Farr on secht: „Herr Farr, öff krieg keene Ruh nich op da Gad. Nāme se doach de Heana wedda trig, mien Wiew joagt mi vom Gehefft³⁾ raff.“⁴⁾ De Herr Farr keat söff an nusch. He secht: „Seewa Frind, koam he wedda, wenn he söff so väl Heana awgelope hewt, als he von mi gekofft hewt.“

De Kloockoosa mott awgoane on keen Doag vageit, dat he nich de Heana op et Bottabrod fröcht. De Heana broachte em e freege Dob.

XI.

Wie de Deppke shtodead.⁵⁾

De Deppke wea bi de Grenadea ün Rensbarg all säwe Joa on ömma noach Gemeena. Schriewe on lese kunn he ganich, oawasch Kielke mött Plume mucht he gean äte.

Wenn de Deppke e Wielke Tiet had, wöschit he bi sien Mutschte op 'm ungaschte⁶⁾ Hoawa= barg.⁷⁾ Dän eene Doag kömmt he ganz be=

1) Pforte. 2) Geschrei. 3) Hof. 4) herab. 5) studirte. 6) untersten. 7) Haberberg, Straße in Königsberg.

dröpp¹⁾) noa Hus on gliet bringt em de Muttschle of hiede sien Niewgeröcht.²⁾)

He oawasch grient on secht: „Mi schmekt reennuscht. Deck hew mi so verschroafe. Doach wenn du wöllst, hoal mi e Schnaps.“

„Herrjemine, herrjemine, mien Sähn, du sullst doach nich goa Arrest kriege?“ säd dropp de Dilsche.

„I nä, Mutta, dat ös et nich, oawa de Hauptmann säd to mi: „Bon hiede aw höst du Gefrieda, Deppfe, nu moßt du oawasch of bol dat Schriewe shtodeare.“

„Mien Sähn, doa wascht doach nich foaz plinse,³⁾) mien trutsta Jung, si shtöll, öff wa di of Kartoffelsflinse bakke. Dat had öff nich gegloawt, dat öff di noach mött däm Knop seene sull.“

„Oawasch kwaschel⁴⁾) doach nich so dwatschet Tieg. Deck krieg man fief Fenning mea dän Doag, on wenn öff nich dat Schriewe bol shtodead hew, sull öff wedda degradeat warre. Doaräwa hew öff so gegräne.“⁵⁾)

„Na, mien Sähne, denn moak di doach

1) betrübt. 2) Leibgericht. 3) weinen. 4) rede. 5) geweint.

man hol eran. Et watt schon goane." On schnell rennd se noam Halwe Kömmel.

Noameddag keem een goder Frind dän junge Deppfe besecke, on frog de Dilsche, woa woall de „Deppfe“ wea. Doaräwa ärgat se sökk sea, dat de Sildoat nich noa däm „Gefrieda Deppfe“ froagt.

„Dän „Deppfe“ kenn öff nich!“ säd sua-
mulsch¹⁾ Fru Deppfe.

„Manu, nanu, sull öff em denn „Herr Deppfe“ neune?“

„Dän „Herr Deppfe“ kenn öff of nich.“

„Na kann öff denn dän Herr Gefrieda Deppfe schpräke?“

Nu kröcht de Mann e frindlichet Gesöcht, on de Fru Deppfe secht: „De Herr Gefrieda Deppfe, mien klooget King, ös ön däm Shtall biem Shtodeare.“

De Frind geit op e Hoaf on sitt dän Deppfe slietig schriewe. Mött Kried hewt he am Haukloaz väl Kraggelseet gemoakt. De Frind lacht loß on säd: „Na, twintig Soa gäv öff di Tiet, bet du diene Noame schriewe kannst.“

1) sauermaulsch.

De Deppke wösch föff dän Schweet aw
on kiff op siene Kraggelfeet on meent: „Joa,
schwoa ös dat Schtodeare.“

XII.

Voagelsang.

Nich wiet von Elwing liegt en hübscha Dat,
De ös so scheen, so scheen möt eenem Woat,
Wie'n hübscha Gade, wie en Paradies,
On fast all Sinndag göfft et da watt Nies.

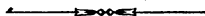
De Noame all hevt so e scheene Klang:
Joa, wiet on breet kennt Jeda Voagelsang!
An jedem Sinndag nu fangt da e Trubel an,
Dat Jeda föff va Wenig freue kann.

Drömm sitt man of, fast jede Sinndag stürt
Dott Elwing henn, tom Ball on tom Concert.
On ös nich ditt, denn ös wat Andasch loß,
On wenn nich mea, liegt et föff hübsch öm Moos.

Dem köhle Schatte, ungre ohle Beem,
An bene all manch Jah varäwa keem,
Doch oft, sea oft, da göfft et en Wagnöge,
Dat föff va Lost voats Nest und Bläba bege.

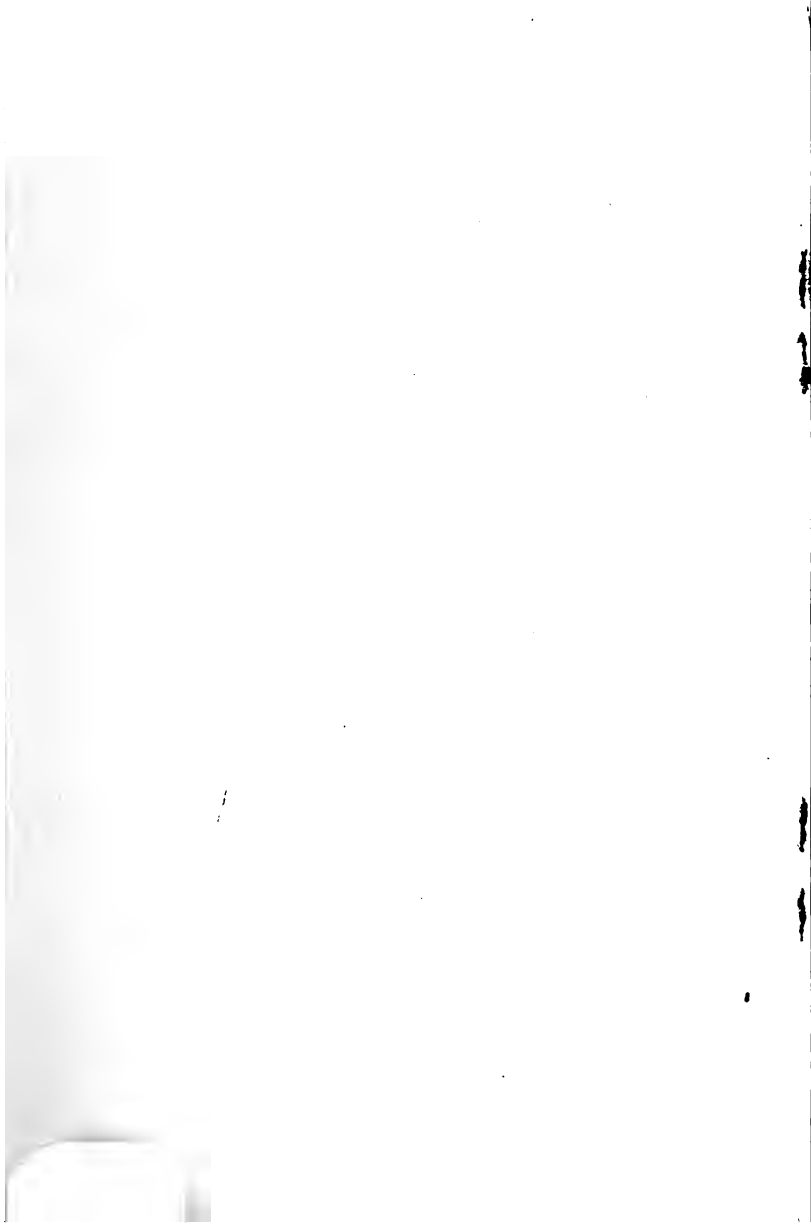
En moalke nu, vähl Jah sönn dat all hä,
 Shtärret Dhlt on Jung heruta uta Däh,
 En schnorrget Ding ös hiede dott to sehn,
 En Luftballong moakt dott sökk opp de Been.

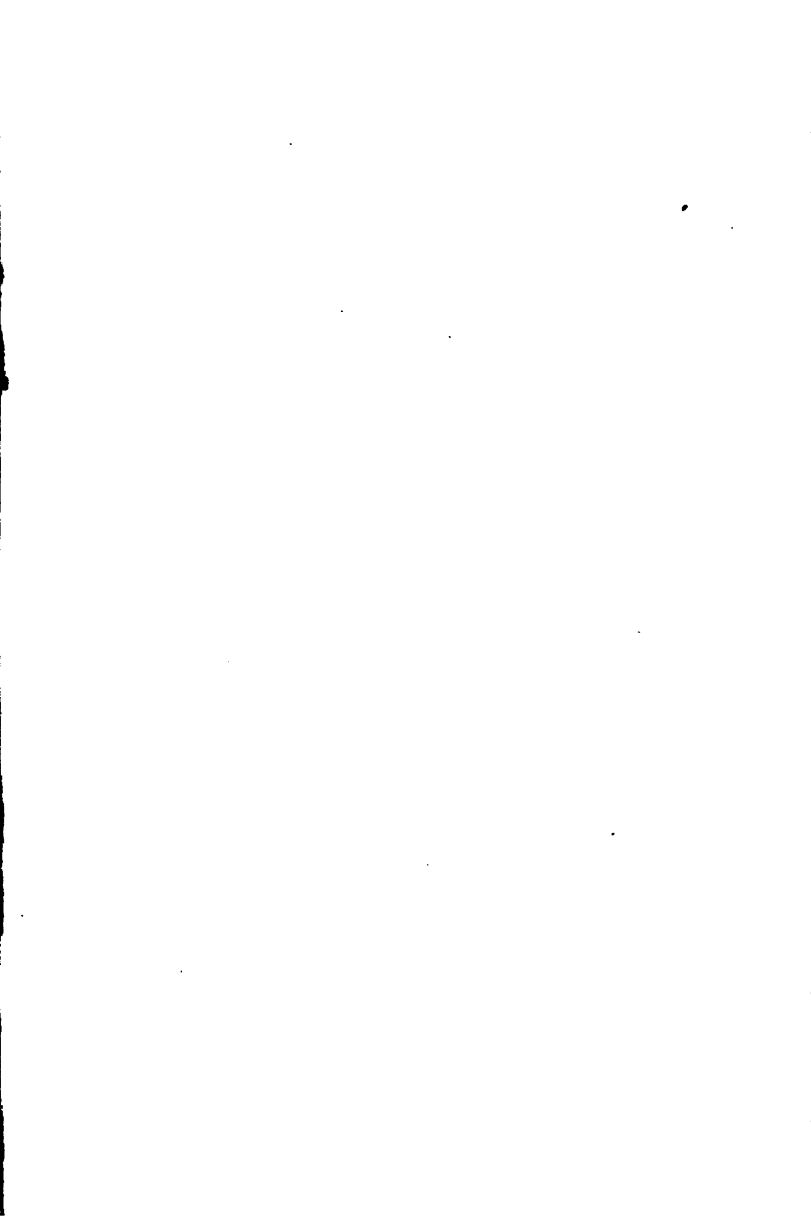
On Alla steit on sitt on kiff dat Ding,
 Hibsch utgepuht wie'n bunta Schmettaling,
 Bett et von Hibsch, von Häflich, Jung on Dhlt,
 Den Affsheed nömmt dott hingerm Fichtewold.



Inhalts-Verzeichniß.

- I. De Schproaf een Kleed.
 - II. De Nella Bölz.
 - III. Of de Koch von Thierbach mott ſchtarwe.
 - IV. Op eena Hoachtiet ön Bepalle.
 - V. „Woa geit de Wech noa Beenleim?“
 - VI. De Lichtlebräga.
 - VII. De Holtageiſt ön Kutzhitte.
 - VIII. Dat witte Duml.
 - IX. Am Niejaſchhöllgeowend.
 - X. De Klookooſa ut Schmeditte.
 - XI. Wie de Depple ſchtobead'.
 - XII. Hoagelſang.
-





RETURN CIRCULATION DEPARTMENT
TO → 202 Main Library

LOAN PERIOD 1	2	3
HOME USE		
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

Renewals and Recharges may be made 4 days prior to the due date.

Books may be Renewed by calling 642-3405.

DUE AS STAMPED BELOW

JAN 23 1978		

Boldt, A.
Ut'm Noatangsche

B65U7
1893

M90202

PT4848
B65U7
1893

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

U.C. BERKELEY LIBRARY



024196928

